

gebaut worden. Schmölen erhält 1805 wenigstens eine besondere Schulstube, ebenso Bennewitz 1824. In Deuben, Grubnitz und Bennewitz wohnen die Kinderlehrer bis ins 3. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts der Reihe nach, und zwar jedesmal eine Woche lang, bei den Bauern, welche Kinder in die Schule schicken.

Seit 1855 besuchen die Kinder von Grubnitz die Schule zu Nepperwitz. Nachdem in Deuben eine neue Schule für 2000 Taler erbaut worden ist, werden 1856 die beiden Schulgemeinden Deuben und Bennewitz zu einer verschmolzen, jedoch 1881 wieder getrennt. 1859 Schulhausneubau in Schmölen, 1871/72 Schulhausneubau in Nepperwitz; 1881 wird der Schulhausneubau in Bennewitz eingeweiht. 1888 wird in Deuben eine zweite Schule eingeweiht und ein zweiter Lehrer eingewiesen, in Bennewitz 1895.

Am 1. Februar 1894 werden die kirchendienstlichen Berrichtungen für Deuben, Bennewitz und Schmölen von der Kirchschulstelle zu Nepperwitz, deren Inhaber bis jetzt der Kirchschullehrer der gesamten Kirchfahrt gewesen ist, getrennt und den Lehrern der betreffenden Orte übertragen. Dadurch werden in Deuben und Bennewitz selbständige Kirchschulstellen geschaffen.

Die Schullehrer zu Nepperwitz, soweit dieselben nach den Registern der Kirchenbücher aufgefunden werden konnten, sind folgende gewesen: 1. Franz Schenke bis 1560. 2. Thomas Rißsch bis 1577. 3. Pet. Reinisch, † 26. Dezember 1586. 4. Friedrich Kunat, † 12. Dezember 1618. 5. Georg Wilde bis 1642. 6. Abraham Thamm, † 1670. 7. Christoph Henkel, † 1701. 8. Johann Gottfried Mey, † 2. September 1763, 82 Jahre alt und war 62 Jahre im Amte gewesen. 9. Joh. Gottlieb Meißner, geboren den 25. März 1731 zu Großsteinberg, † 16. August 1793; 30 Jahre im Amte. 10. Heinrich Wilhelm Keller, geboren 1772, † den 29. April 1812; 18 Jahre im Amte. 11. Gottlob Bollberg, geboren zu Thallwitz, † 23. März 1823; 41 Jahre alt. 12. Joh. Gottfried Conrad aus Bschepplin bei Eilenburg, † 24. März 1855. 13. Heinrich Louis Vogel, geboren am 27. Juni 1826 zu Zeititz, seit dem 12. April 1849 Lehrer in Grubnitz; emeritiert seit 1. Januar 1892. 14. Karl Wilhelm Gustav Schellhorn, geboren

am 16. Juni 1863 zu Schleiz, seit Ostern 1887 Lehrer in Schmölen.

Kirchschullehrer von Deuben ist Johann Christian Schulte, geboren den 13. September 1841 zu Audenhain, seit 1877 Lehrer und Organist in Deuben, seit 1. Februar 1894 Kirchschullehrer daselbst.

Über eine alte Sage von Nepperwitz berichtet M. Karl Gebhardt in der hiesigen Chronik (abgedruckt in der Sächs. Kirchengalerie) folgendes:

„In dem Eingange links in der Sakristei zu Nepperwitz stand früher ein altes graufenerregendes Bild von kernfestem Holze in Mannesgröße, schwarz von Farbe, mit großem Barte und großen fürchterlichen Augen. Was es eigentlich vorgestellt hat, weiß niemand gewiß. Einige behaupten, es sei entweder eine heidnische Gottheit gewesen, welche die ersten Christen aus ihren Tempeln nicht zu verbannen gewagt hätten — oder das Bild eines uralten Bischofs, oder es habe den Tod vorstellen sollen. Ob der Name Bebel von Baal herkommen mag, ist unentschieden. — Kurz, niemand durfte sich früher unterstehen, dasselbe ungestraft von seiner Stelle zu verrücken. — Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zog ein neuer Prediger in der Pfarrwohnung ein, im künftigen Frühjahr wurden seine Zimmer geweißt, und er entschließt sich, weil ihm der Kalkgeruch zuwider ist, in der Sakristei zu studieren. Der alte Kirchenbebel muß auf den Boden weichen. Zwei Maurergesellen tragen ihn unter manchem Spas an seinen neuen Bestimmungsort. Der Kirchenbebel regaliert sie die zwei künftigen Nächte mit Kneipen und Ohrfeigen. Der Pfarrer wird vom Studieren durch Poltern, Raufen und Werfen zum Tempel hinausexpediert, und man vernimmt in der Kirche ein solches Lärmen, daß man sich genötigt sieht, dem Bebel seinen rechtmäßigen Platz wieder anzuweisen.

Der Pastor M. Märker hat (um dem daraus entstandenen Unfuge eine Ende zu machen), dieses alte Denkmal und Bildnis — mit welchem so mancher Aberglaube verbunden war, und vor welchem man sich sehr fürchtete — dem Feuertode übergeben. Nun läßt sich der Bebel mit einem Male als Licht in der Kirche sehen, und niemand getraute sich, des Nachts an ihr vorüber zu gehen. Doch bald enträtselte sich auch dieses Wunder als der Widerschein eines Lichtes, das aus einem